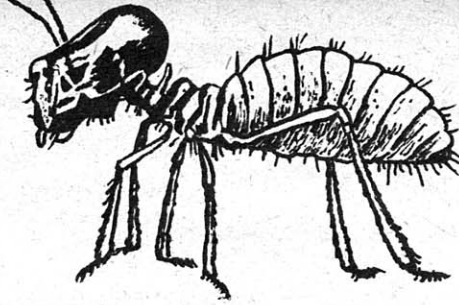


wesen Termitenstaat, um die Nahrung aus Holz, Pflanzenteilen, Papier, Kleiderstoffen, Mehl und Körnerfrüchten hereinzunehmen; in den Pilzgärten, dem „Magen“ und der „Leber“, wird sie in flüssige Form umgewandelt, da sie nur so von den einzelnen „Zellen“ aufgenommen werden kann. Diese flüssige Nahrung scheint auch gleichzeitig der „Mörtel“ zu sein, der das Baumaterial des Termitenhügels zusammenhält. Ist es nun klar, daß so ein Termitenstaat ein Tier, eine „Gemeinschaft spezialisierter Einzelwesen“ ist, dessen Organe aber noch nicht in der Weise zusammengefügt sind wie beim Menschen?

Viel Merkwürdiges und Rätselhaftes

wäre zu berichten: Nur einmal in ihrem Leben müssen König und Königin vor ihrer Hochzeit einen Flug machen und dann ihre Flügel abwerfen. Nach dieser einmaligen Befruchtung kann die Königin zehn Jahre hindurch alle zwei Sekunden ein Ei legen, 30 000 am Tage, 10 Millionen im Jahr! Sie ist das Hirn, das Herz, das einzig führende Wesen unter den Millionen Automaten. Sie ist die einzige unter allen Insekten,

Bogenbau mit einem Grashalm und mit Sand.



Das ist der Arbeiter, Wasserträger, Maurer, Gärtner, Kinderpfleger und -fütterer.

die ihre Jungen sehen darf, und vielleicht nur darum verspürt sie als einzige des ganzen Insektenstammes so etwas wie Geburtswehen und Mutterliebe.

Grenzt es nicht ans Wunderbare, daß diese Urinsekten bereits vor Jahrmillionen die Bogenkonstruktion gefunden haben und dabei oft einen Grashalm benutzen? 20 Meter hoch können diese kleinen blinden Arbeiter ihre Hügel bauen; wollten wir Menschen im gleichen Verhältnis bauen, müßten wir eine Höhe von 4500 Meter erreichen.

Man muß sich einmal klarzumachen versuchen, was dieses in die dunkle Königinzelle eingesperrte „Gehirn“ zu leisten vermag! Alle Bewegungen der Termiten werden von einer Instanz außerhalb ihrer selbst bestimmt. Die einzelne Termiten besitzt keine Spur von einem freien Willen oder die Möglichkeit einer eigenen Wahl. Sie hat lediglich die Fähigkeit, sich selbst zu bewegen, aber wann das geschieht und zu welchem Zweck, wird von außen, eben vom Königinnenhirn, entschieden und kontrolliert.

Man könnte so noch Seiten füllen. Jedoch als Abschluß mögen die Worte stehen, die Eugène Marais seinem überraschenden Buch „Die Seele der weißen Ameise“ voranstellt: „Ich habe über einen Zeitraum von zehn Jahren die Gewohnheiten der Termiten in tierspsychologischen Untersuchungen studiert. Dabei zeigte es sich, daß solche Beobachtungen jeden Tag neue Wunder enthüllen. — Wenn man über all diese Wunder schreiben will, wird man durch die Überfülle geradezu verwirrt. Man weiß kaum, wo man beginnen soll.“

Karl Freischmidt

Zeichnungen: Otto Schwalge

ein neues Studentenheim in Nürnberg seiner Bestimmung übergeben wurde? Das Gebäude war 1446 errichtet und im Krieg durch Bomben zerstört worden. Es enthält heute 65 Zimmer für 110 Studenten und Lehrlinge. Die gemeinsame Unterbringung von Studenten und Lehrlingen soll die sozialen Gegensätze beseitigen.

2,7 Millionen Jugendliche und Junge Pioniere heute dem Verband der Freien Deutschen Jugend angehören? Bis zum „Weltjugendtag“ konnten weitere 400 000 Jungen und Mädchen für die kommunistische Jugendorganisation geworben werden. Diese Zahlen gab der Vorsitzende der FDJ in der Ostzone, Erich Honecker, anlässlich des fünfjährigen Bestehens des „Weltbundes der demokratischen Jugend“ im Chemiewerk Leuna bekannt.

Zur Linderung der Berufsnot der Jugendlichen in Niedersachsen bei der Vergabe von Aufträgen durch die öffentliche Hand die Betriebe besonders berücksichtigt werden, die als anerkannte Ausbildungsbetriebe für Lehrlinge gelten? Nach Mitteilung des niedersächsischen Arbeitsministeriums sollen die Betriebe durch diese Maßnahme angeregt werden, ein Höchstmaß von Ausbildungsmöglichkeiten für einen guten Berufsnachwuchs zu schaffen.

gegen den vom Duisburger Karnevals-ausschuß preisgekrönten Schlager „Du bist für einen gewiß viel zu schade“ die Untersekunda der Duisburger Käthe-Kollwitz-Mädchenschule protestierte? In einem Offenen Brief geben die Schülerinnen ihrer Meinung Ausdruck, daß durch diesen Schlager der Wert der Frau herabgesetzt wird. Das Idealziel jeder Frau sei, für einen Mann da zu sein.

für Arbeitslose Sprachkurse in Englisch und Französisch von der Hartnackschule in Berlin veranstaltet werden? Die Lehrgänge begannen am 1. Januar 1951 und sind kostenlos. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an das Sekretariat der Hartnackschule, Berlin, Motzstraße 7.

Beim schönsten aller Rhythmen, beim Boogie Woogie und beim Barte Dizzie Gillespie's (denn er ist ja ein Muselmann): Endlich einmal ein radikal und objektiv geschriebener Artikel über Jazz! Ich gratuliere Dir vielmals, denn was Du sagst, hat wirklich Hand und Fuß. Daß Du „Hey! Ba-Ba-Re-Bop“ von Lionel Hampton in Noten unter Deinen Aufsatz gesetzt hast, finde ich o. K.! Es ist der Schlachtruf der neuen Zeit in die verstaubten Biedermeierzimmer, deren Besitzer leider nur die Kleider, aber nicht ihre Ansichten gewechselt haben. Zu Deinem Vorschlag, eine Jazz-Interessengemeinschaft zu bilden, hast Du mein uneingeschränktes Ja-Wort. Wir müssen vor allen Dingen theoretisch sattelfest sein, um unsere Meinung durchzubringen. Unter Jazz-Fans gibt es keine Unterschiede mehr in der Hautfarbe und Nationalität. Der Jazz ist das Band, das sie fest zusammenknüpft. Man kann fast von einer internationalen Loge reden.

Hans Hornscheidt, Velbert, Am Heidfeld 6.

*

Als niederländischer Gewerkschaftsjugendleiter ist meine feste Überzeugung: Kein Jazz in unserer Jugendarbeit. Bleiben wir bei der uns verwandten Musik, und ich glaube, wir können dann unserer Jugend einen bedeutenderen Reichtum mitgeben.

Lernt einander achten, aber schluckt nicht alles ohne Kritik.

Jan Velthuis, Paterswoldseweg 90, Groningen (Niederland)

*

Der Jazzartikel spricht mir direkt aus dem Herzen. Der Gründung einer sogenannten Jazz-Gemeinschaft stimme ich voll und ganz zu. Vielleicht bekommen wir sogar eine eigene Band auf die Beine. Einen Omnibus chartern und der Besuch einzelner Jam-Sessions oder Jazzkonzerte wäre dann nur noch eine Frage der Zeit und des Kapitals.

H. J. Leutz, Viersen, Gerberstr. 4.

*

Hört euch eine Jazztrompete an, die sich aus den begleitenden Instrumenten „herausarbeitet“, und hört euch daneben die Ouvertüre zu Richard Wagners „Fliegendem Holländer“ an, wenn die Blechbläser durch das Orchester mit dem Holländer-Motiv brechen! Dann werdet ihr hören, was Musik ist. — Die Menschen von heute spielen und hören nicht Werke großer Musiker, die lange tot sind, weil es zum guten Ton oder zur Bildung gehört, sondern weil das geistige Erbe dieser Männer auch in unserer Generation noch fortlebt. Die Menschen empfinden auch heute noch echte Begeisterung, wenn sie z. B. Beethovens Violinkonzert oder seine

IX. Symphonie hören, wenn Mozarts „Figaros Hochzeit“ vor ihnen abrollt. Nur in einem habt ihr recht: sie sind ohne Ekstase! Und das ist gut so, denn Menschen in Ekstase stehen vielleicht weit unter den Tieren.

Günter Tiemann, Bochum, Joachimstr. 24.



Louis Armstrong hält sich die Ohren zu. Schräge Töne, von Dilettanten geblasen, sind dem König der Trompete ein Greuel.